

Literaturbericht

Die Forschungsreise S. K. H. des Prinzen Ludwig Amadeus von Savoyen, Herzogs der Abruzzen, nach dem Eliasberge in Alaska im Jahre 1897. Von Dr. Filippo De Filippi. Aus dem Italienischen übersetzt von Prof. Baron G. Locella. Leipzig 1900, J. Weber. Mit 127 Text- und 34 Tafel-Abbildungen, 4 Panoramen und 2 Karten. Preis 30 Mark.

Die Rückkehr des Herzogs der Abruzzen von seiner gefahrvollen und erfolgreichen Polarreise hat in diesen Tagen das allgemeine Interesse der gebildeten Welt wachgerufen. In diesem günstigen Zeitpunkte darf die soeben in deutscher Uebersetzung erschienene Publication der Aufmerksamkeit sicher sein, die über die vor drei Jahren ausgeführte Expedition des Herzogs auf den Eliasberg (5514 m) in Alaska Bericht erstattet. Der Verfasser des Buches Dr. Filippo De Filippi, einer der Begleiter des königlichen Prinzen aus dem Hause Savoyen, hat es verstanden, in demselben ein lebendiges Bild der großartigen Gletscherwelt zu entwerfen, die durch jene Expedition vollständiger als durch irgend eine der vorhergehenden erschlossen wurde. Obwohl das Ziel der Expedition in erster Linie ein sportliches, die Ersteigung des Eliasberges, war, liegt es in der Natur der Unternehmung, dass bei der Schilderung des Schauplatzes der letzteren das geographische Element in den Vordergrund tritt. Aber auch vom touristischen Standpunkte aus bietet sie eigenartige von den Verhältnissen in den Alpen wesentlich abweichende Züge. Die Küstenketten von Alaska befinden sich jetzt in einem ähnlichen Zustande der Vergletscherung wie die Alpen während der Eiszeit. Die Schneegrenze liegt bei 800 m und die großen Gletscher senken sich bis zum Meere herab. Die Schwierigkeiten liegen in der Durchquerung eines ausgedehnten Gürtels von Eis und in der großen Entfernung des Gipfels von dem letzten Orte, wo man Brennholz finden kann. Unter diesen Umständen vereinigt die Besteigung des Eliasberges die Schwierigkeiten einer alpinen mit jenen einer Polarexpedition. „Die Erzählung der Besteigung des Eliasberges“ — sagt De Filippi — „wird so zu einer Schilderung vieler Wochen, die wir auf unabsehbaren Gletschern verlebten, während einer Reise von über 200 km auf Schnee und Eis, wo wir außerdem eine sehr complicierte und schwere Ausrüstung theils auf Schlitten nachschleppen, theils auf den Schultern tragen mußten: Zelte, Decken, Lebensmittel, Kochapparate, Brennmaterial, Kleidung und Instrumente, und dies alles in einer Region, wo das schlechte Wetter die Regel ist, wo auf den niedrigen Gletschern ein feiner Regen die Kleider durchnässt und

die Glieder erstarren macht, während auf den höher gelegenen die dichter sich fortwährend erneuernde Schneeschicht, welche keine Zeit findet, fest zu werden, das Gehen schwierig und ermüdend gestaltet.“

An der Expedition beteiligten sich im Gefolge des Herzogs außer dem Verfasser des Buches die Herren Cav. F. Gonella, Cav. Vittorio Sella und Linienschiffsleutnant Cav. Umberto Cagni, derselbe, dem es kürzlich gelungen ist, noch um einige Minuten weiter nördlich als Nansen gegen den Pol vorzudringen, nebst vier italienischen Alpenführern. Die drei ersten Capitel des Buches enthalten den Bericht über die Reise bis Sitka. Von dort brachte Ende Juni 1897 ein Dampfer der Alaska Company die Reisenden, ferner zehn amerikanische Träger unter der Leitung des Majors Ingraham und die gesamte auf einem Schooner verstaute Ausrüstung nach der Yakutat-Bai, dem eigentlichen Ausgangspunkte der Expedition. Am 23. glückte die Landung nahe der Mündung des Osar, eines Abflusses des riesigen Malaspina-Gletschers der in einer Länge von 140 *km* und einer mittleren Breite von 30—40 *km* den ganzen Südfuß der Eliaskette umgürtet.

Die ersten Versuche einer Besteigung des zu jener Zeit für den Culminationspunkt Nordamerikas gehaltenen Eliasberges durch Schwatka, Libbey und Seton-Karr im Jahre 1886 und durch die Brüder Topham im Jahre 1888 hatten den südlichen Abfall des Berges gegen den Malaspina-Gletscher zum Ziel, scheiterten jedoch schon in Höhen von 2200 beziehungsweise 3500 *m* an der Steilheit der Berghänge. Erst Professor J. Russell gelang es auf seinen beiden Expeditionen in den Jahren 1890 und 1891 den richtigen Zugang zu dem Gipfel zu entdecken. Er gelangte nach der Ueberschreitung des Malaspina-Gletschers entlang der Nordseite der Kette bis zu einem 4420 *m* hohen Sattel des Gipfelkammes. Nur das andauernd schlechte Wetter und die Lawinengefahr vereitelten die Besteigung. Die Expedition des Herzogs der Abruzzen machte sich die Erfahrungen Russels zunutze und führte die Ersteigung auf dem von Russel projectirten Wege glücklich durch.

Das vierte Capitel des Buches enthält eine Uebersicht der bisherigen Ersteigungsversuche. In dem fünften beginnt der Bericht über die Besteigung selbst. Zuerst wurde die Randmoräne des Malaspina-Gletschers erstiegen. Sie liegt 150 *m* über dem Meeresspiegel und bildet einen 5—10 *km* breiten Gürtel entlang der ganzen Vorderfront des Gletschers. Die 5 *km* breite Zone zwischen der Moräne und der Küste ist mit üppigen Wäldern bedeckt. Auch die niedrigen Partien der den Malaspina-Gletscher im N begrenzenden Eliaskette tragen noch bis zu 600 *m* an zwei Stellen Wald- und Buschvegetation. Der Malaspina-Gletscher wurde in seiner ganzen Breite (circa 40 *km*) überschritten. Er ist ein fast ebenes, spaltenloses Eisfeld vom Typus der Polargletscher, während die von dem Nordabhänge der Eliaskette herabsteigenden Eisströme den Typus der alpinen Gletscher zeigen. An allen Gletschern waren Anzeichen des Rückganges bemerkbar.

Am 29. Juni war die gesamte Ausrüstung auf die Moräne des Malaspina-Gletschers geschafft und auf Schlitten verstaute. Am Abend des 3. Juli wurde die Hitchcock Range erreicht, wo der Seward-Gletscher in den Malaspina-Gletscher einmündet. Der Seward-Gletscher ist der größte Eisstrom von alpinem Typus. Mit einer Länge von 60 *km* und einer Breite von 5—10 *km* übertrifft er selbst die Riesengletscher der Mustagh-Kette im nordwestlichen

Himalaya. Er entspringt an dem Südabhange des Mt. Logan, dem sein Entdecker Russel eine Höhe von 5943 *m* zuschreibt. Die Querung des unteren Eisfalles des Seward-Gletschers bot die erste erhebliche technische Schwierigkeit. Erst am 12. Juli gelang es den Westrand des Gletschers am Dompas (1240 *m*) zu erreichen. Wieder mußte in westlicher Richtung ein zweiter großer, dem Seward-Gletscher paralleler Eisstrom, der Agassiz-Gletscher überschritten werden, um in das Thal des Newton-Gletschers zu gelangen, das die Nordflanke des Eliasberges begrenzend, sich zwischen die Eliaskette und jene des Augustaberges (4244 *m*) einspitzt. Der Augustaberg ist, obwohl dem Eliasberg an Höhe erheblich nachstehend, der abschreckendste der Gruppe. „Er hat ein wildes Aussehen, ist steil, von großen Eiscanälen und zerrissenen Kämme durchfurcht und mit Gletschern bedeckt, die an die senkrechten Felswände angeklammert erscheinen. Der ganze Südabhang des Berges scheint gänzlich unzugänglich zu sein. Unsere Alpenführer betrachteten ihn nachdenklich und gestanden, dass es ein sehr kühnes Wagnis wäre, einen Weg auf denselben zu tracieren, da man überall Gefahr liefe, von herabfallenden Stein- und Eislawinen verschüttet zu werden.“

Der Newton-Gletscher ist 12 *km* lang und von drei großen Eiscacaden unterbrochen. Man benötigte 13 Tage zu seiner Ersteigung. Nur 2 *km* konnten durchschnittlich an den Marschtagen zurückgelegt werden, da Nebel und fast ununterbrochene Schneefälle das Vorwärtskommen in hohem Maaße erschwerten. Die Reisenden konnten die Beobachtung machen, dass Nebel und Wolken in den tieferen Theilen der Gruppe häufiger als in der Gipfelregion auftreten und dass die obere Grenze des Regenfalles auf circa 1400 *m* veranschlagt werden darf. Der in den größeren Höhen herrschende Schneefall vollzieht sich in der Regel bei ruhiger Luft ohne Stürme oder Gewitter. Die Häufigkeit und Intensität der Schneefälle ist die Ursache der im Verhältnis zu der niedrigen geographischen Breite (60°) riesigen Ausdehnung der Gletscherbedeckung und zugleich das ernsteste Hindernis für die Besteigung der Hochgipfel der Gruppe.

Am 30. Juli konnte das letzte Lager auf einer Einsattlung im NNW-Grat des Eliasberges (Col Russel) in 3748 *m* Höhe bezogen werden. Von hier brachen die Reisenden in der folgenden Nacht zur Ersteigung des Gipfels auf. Die noch zu überwindende Höhendifferenz von 1766 *m* wurde in 9½ Stunden zurückgelegt. Herrliches Wetter begünstigte die Ersteigung. Der Anstieg, kaum schwieriger als jener auf das Zermatter Breithorn, wirkte durch die dünne Luft und die Monotonie der Schneehänge sehr ermüdend. Um 11½ wurde der Gipfel bei einer Temperatur von -12° erreicht. Das Panorama war vollkommen klar. Die Superiorität des Mt. Logan gegenüber dem Eliasberg konnte nicht festgestellt werden.

Die beiden letzten Capitel schildern kurz die Rückreise, die in neun Tagen bewerkstelligt wurde. Seit der Zeit, da die Reisenden zuerst den Malaspina-Gletscher betreten hatten, hatte sich das Landschaftsbild nicht unerheblich verändert. Durch das Schmelzen des Schnees war ein großer Theil der Berghänge bloßgelegt worden und hatte sich mit einer üppigen Blütendecke, reich an Farben wie an Duft bekleidet. Am Morgen des 11. August wurde die Küste der Yakutat-Bai erreicht, wo der Schooner, der die Ausrüstung der Expedition gebracht hatte, unter Segel kreuzte. Zwei Tage später

verließ das Schiff die Yakutat-Bai und am 15. August konnten die Theilnehmer der so erfolgreichen Expedition von hoher See aus einer Entfernung von 180 Seemeilen dem noch am äußersten Horizonte aufragenden Eliasberg die letzten Abschiedsgrüße zusenden.

Entscheidend für den Erfolg des Unternehmens war die vorzügliche Einrichtung des Nachschubdienstes von Proviant und Brennmaterial während der 47 Tage, die die Karawane für die Besteigung und die Rückkehr zur Küste brauchte. Den größeren Theil dieses Zeitraumes verbrachten die Reisenden im Nebel und umgeben von der Eintönigkeit unermesslicher Firnfelder. Dennoch würde man in der Voraussetzung sehr irren, dass diese Eintönigkeit auch in der Schilderung der Expedition zum Ausdruck kommen müsse. Vielmehr versteht es der Verfasser, durch die Lebendigkeit seiner Darstellung, den fortwährenden Hinweis auf die Combination der alpinen und polaren Elemente in der Scenerie, die ausführlichen Mittheilungen über das Glacialphänomen, das Thier- und Pflanzenleben und durch die detaillierten Berichte über die Organisation und die Bewegungen der Karawane das Interesse des Lesers vom Anfang bis zum Ende des Buches in gleichem Maaße zu fesseln.

An die eigentliche Reisebeschreibung reihen sich mehrere Ergänzungscapitel die über die Ausrüstung der Expedition und die meteorologischen Beobachtungen des Linienschiffsleutenants Umberto Cagni Aufschluss ertheilen. Der den im ganzen recht günstigen sanitären Verhältnissen der Expedition gewidmete Anhang C betont die verhältnismäßige Unempfindlichkeit für Rheumatismen, die der Gletscherreisende besitzt, erwähnt einige Fälle rasch geheilter Schneeophthalmie, die in der Küstenzone unerträgliche Mückenplage und gibt Fingerzeige für das Studium der Bergkrankheit. An der Bearbeitung des von der Expedition mitgebrachten zoologischen Materials haben sich Dr. Joseph Kriebaumer, Prof. Dr. Pietro Pavesi und Prof. Dr. Carl Emery betheiligt. Neben einer Studie über die von der Reise mitgebrachten Mineralien enthält der von Vittorio Novarese verfasste geologische Anhang eine kurze kritische Wiedergabe der Arbeiten Russells über diesen Gegenstand. Das bibliographische Verzeichnis am Schluss des Werkes berücksichtigt sowohl die Veröffentlichungen allgemeinen Inhalts über Alaska als auch die Publicationen über die Region des Eliasberges im besonderen.

Prof. J. C. Russell gestattete, die von ihm 1891 entworfene Kartenskizze der Region des St. Elias für das Buch zu benutzen. Ein Karte der nordwestlichen Küste von Nordamerika erleichtert die Orientierung über die vom Herzog der Abruzzen im Sommer 1897 eingeschlagene Reiseroute.

Eine besondere Erwähnung darf die prachtvolle Ausstattung des Buches beanspruchen. Vittorio Sella, der unübertroffene Meister alpiner Hochgebirgsphotographie, hat seine Camera auch auf den Gipfel des Eliasberges getragen und eine große Zahl von Aufnahmen als ein bleibendes Andenken an die Expedition des Herzogs der Abruzzen zurückgebracht. Ueber 160 Abbildungen, die das vorliegende Buch schmücken, sind nach Sella's Photographien theils als Lichtdrucke, theils mittelst Phototypie hergestellt. Die Illustrationen besitzen dadurch den unschätzbaren Werth einer naturtreuen Wiedergabe der dargestellten Objecte. Da überdies das große Format der Lichtdrucktafeln alle wesentlichen Details der Landschaft noch mit voller Deutlichkeit hervortreten lässt, so bieten sie dem Geographen ein ausgezeich-

netes Material für vergleichende morphologische Studien. Insbesondere die vier großen Panoramen am Schlusse des Buches sind mehr als die beste Schilderung geeignet, uns mit der Eigenart des Baustils der Küstenkette von Alaska vertraut zu machen. Die quantitative und qualitative Verschiedenheit der Firnszenarien in den Alpen und in der Eliaskette zeigt sich in deutlichster Weise. Cannelirte Firnhänge des Himalaya-Typus, wie sie Taf. 132 in so charakteristischer Weise erkennen lässt, wird man in den Alpen vergebens suchen. Auch die Unterschiede zwischen dem polaren Malaspina-Gletscher und den Eisströmen von alpinem Typus, wie Seward-, Agassiz- oder Newton-Gletscher werden durch Sella's Photogramme unserem Verständnis näher gebracht. Es thut wohl, den unter den Geographen von F. Simon y zuerst und leider so lange vergeblich verfochtenen Werth der Photographie für eine wissenschaftliche Morphologie und deren Ueberlegenheit über die conventionelle Darstellungsweise der meisten Landschaftszeichner durch die Herausgabe von Publicationen wie die vorliegende anerkannt zu sehen.

C. Diener

Ueber die Ziele Russlands in Asien. Von Hauptmann Joseph Schön des K. und K. Generalstabscorps. 2. Aufl. Wien, Seidel & Sohn 1900.

In der Fülle politisch-geographischer Literatur, die die jüngsten Ereignisse in Ostasien gezeitigt haben, nimmt die vorliegende Publication eine beachtenswerthe Stelle ein. Sie ist in vortrefflicher Weise geeignet, dem Leser das Verständnis für die großen Ziele und Culturaufgaben Russlands auf dem asiatischen Continent zu vermitteln.

Die Expansionsbestrebungen Russlands in Asien äußern sich nach zwei Richtungen, gegen den Stillen und gegen den Indischen Ocean. Den Zugang zum Stillen Ocean hat Russland über Sibirien und die Amurländer bereits gewonnen. In Sibirien sind alle Bedingungen für die Entwicklung von Ackerbau, Industrie und Handel entlang der ganzen Südgrenze des Landes in einem mehrere hundert Kilometer breiten Gürtel gegeben. Auf dem 13 $\frac{1}{4}$ Millionen Quadratkilometer großen Flächenraume wohnen gegenwärtig nur 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner, aber diese Bevölkerung wird durch Einwanderung in demselben Maaße vermehrt werden, wie das Anwachsen der Einwohnerschaft des europäischen Russland sich durch die nationale Colonisation von dem Centrum aus vollzog. Sibirien weist heute für das europäische Russland ebenso günstige klimatische und geographische Bedingungen auf, wie ehemals die Provinzen an der mittleren Wolga und Kama für die Colonisten aus Moskau. Der Verfasser zeigt, wie sehr Russland eines solchen ausgedehnten Colonisationsgebietes für sein Dorfproletariat bedarf und dass die in geordnete Bahnen geleitete Colonisation Sibiriens und der Amurländer einerseits zu einer krisenlosen Lösung der Frage des Agrar-Socialismus beitragen, andererseits dem Zarenreiche eine ungeheure Vermehrung an allen Machtfactoren zuführen wird. Der russische Nationalökonom Issajew hält eine ackerbautreibende Bevölkerung von 60 Millionen in Sibirien und den Amurländern für möglich. Der hohe Werth des asiatischen Colonisationsgebietes für Russland besteht darin, dass dasselbe mit dem Mutterlande historisch enge verknüpft ist, territorial zusammenhängt und geographisch analoge Verhältnisse darbietet.